

teaten Jaczas, die in acht Typen gegliedert und überaus genau anhand bekannter Ereignisse datiert werden (können?). Dass sich Jacza nach 1157 auf Köpenick zurückzog, erscheint plausibel, während andere Verknüpfungen – auch wegen der unsicheren Ereignisfolge – eher Möglichkeiten als Sicherheiten darstellen. Der Band entstand im Zusammenhang mit Köpenicks 800-Jahr-Feier und bietet eine flotte Erzählung für ein breiteres Publikum. Manche Wiederholungen in inhaltlicher Darstellung und methodischer Reflexion hätten sich dennoch vermeiden lassen.

Sebastian Brather

Köpenick vor 800 Jahren. Von Jacza zu den Wettinern. Archäologie – Geschichte, hg. von Michael LINDNER / Gunnar NATH im Auftrag des Landesdenkmalamtes Berlin (Beiträge zur Denkmalpflege in Berlin 42) Berlin 2014, Nicolaische Verlagsbuchhandlung, 277 S., zahlreiche Abb., Karten, Tab., ISBN 978-3-89479-885-7, EUR 29,95. – Aus Anlass der 800. Wiederkehr der urkundlichen Ersterwähnung Copnics fand 2009 eine deutsch-polnische Tagung auf Schloss Köpenick statt, deren Ertrag sich hier niederschlägt. Der 1. Teil: *Copnic-Köpenick* um 1200, beginnt mit einer Einführung von Michael LINDNER (S. 9–20, Selbstanzeige), der die Möglichkeit von Erkenntniszuwachs aus einer Kombination von neuem historischen Material und neuen Fragen begründet. – Im Anschluss erläutert Michael LINDNER (S. 22–33, Selbstanzeige), warum das Ausstellungsdatum des für das Jubiläum verantwortlichen Schriftstücks von 1209 (Februar 10) auf 1210 (Februar 10) zu korrigieren ist, und macht den Urheber der Verfügung – Markgraf Konrad II. von der Ostmark / Lausitz – sowie seine Aufbauleistung näher bekannt. – Gunnar NATH (S. 34–81) stellt die Ausgrabungskampagnen auf der Köpenicker Schlossinsel und in der Altstadt sowie deren Ergebnisse in einem umfangreichen Beitrag unter besonderer Berücksichtigung der für Köpenick bedeutenden Slawenzeit vor. – Ergänzend dazu behandelt Norbert BENECKE, Die Tierknochenfunde auf der Köpenicker Schlossinsel (S. 82–95). – Der zentralen Figur der schriftlich überlieferten Anfänge Copnics wendet sich Jarosław WENTA zu: Jaxa von Miechów und Köpenick – Karriere (S. 96–108), indem er mit den Totengedenkbüchern eine wichtige Quellengattung in die Forschungen zu den Beziehungen zwischen Polen und dem Imperium im 12. Jh. einbringt. – Die zentralörtliche Funktion Köpenicks mit Burgstadtcharakter arbeitet Felix BIERMANN (S. 104–108) im Vergleich mit Lenzen, Brandenburg, Spandau, Lebus sowie den piastischen Burgen östlich der Oder heraus. – Dirk SCHUMANN (S. 109–124) vergleicht die älteste erhaltene Stadtkirche St. Laurentius in Köpenick mit Hilfe bisher nicht ausgewerteter archivalischer Überlieferungen zur Baugeschichte mit anderen etwa zeitgleichen Kirchenbauten im regionalen Umfeld. – Den 2. Teil: Zwischen Elbe und Oder, an Havel und Spree, eröffnet Christoph MIELZAREK, Heiraten oder Kämpfen? Ostsächsisch-piastische Beziehungen in der Mitte des 12. Jahrhunderts (S. 126–138), der die Eheverbindungen im Osten des Reiches unter dem Blickwinkel akkulturellen Austauschs analysiert. – Lutz PARTENHEIMER (S. 139–153) erweist, dass der sicher feststellbare Herrschaftsbereich der brandenburgischen Fürsten bis 1205 gerade bis zur Havel reichte. – Den Lebensweg Jaczas als eines Slawen aus dem Spree-Dahme-Gebiet, der zum Fürsten von